

1. Kapitel.

Die Reise nach Hamburg.



Der Wagen, die große Vollchaise sogar, hält vorm Hause.

Mama, im grauen Staubmantel, steht vor der Hausthür, auf dem Boek neben dem Kutscher sitzt Adolf mit roten, heißen Backen und strahlenden Augen.

„Liebe, süße Mama, bitte, steige doch ein, wir kommen sicher zu spät; Ida, hast du endlich genug adieu gesagt?“

„Zedenfalls hat Ida ihrem Papa adieu gesagt, mein Sohn, und ihn nicht vor lauter Freude vergessen,“ unterbricht der Vater ihn.

„O, lieber Papa!“ damit ist Adolf wieder vom Boek herunter, hängt sich seinem Vater um den Hals, streichelt ihm die Backen und küßt ihn ein über das andre Mal, „ich glaubte ja, du fährst mit zur Bahn.“

„Nun, schon gut, mein Junge,“ lacht Papa und stellt sein ungestümes Söhnchen auf die Erde; „Platz laßt ihr kleine Gesellschaft eurem Papa ja doch nicht. — Adieu, lieber Junge, schicke dich und sei brav, damit ich nachher keine Klagen über dich hören muß, Adolf!“

„Adieu, liebster Papa, gewiß, ich werde brav sein!“ Mit großer Behendigkeit klettert Adolf wieder auf den Kutscherboek, schwenkt seinen Hut und jubelt: „So, Harter, nun sitzen alle, jetzt fahr' zu!“